

Ursula schreibt ins Feld,

wie viele Hunderttausende von jungen Mädchen in den Jahren 1914/18. War doch jede stolz, um einen „Helden an der Front“ bange zu dürfen, suchte doch jeder „junge Held“ nach einem Menschenkinde, das ihm die Heimat verkörperte. Inzwischen ist eine neue Generation von „Liebenden“ herangewachsen: sie werden mit klopfendem Herzen und heißen Augen ihr eigenes Schicksal mit dem stillen Heldentum einer großen Zeit vergleichen.

Die echten Liebesbriefe aus den Jahren 1914-18 werden Hunderttausende an bange, schwere und doch schöne Zeiten erinnern.

Sie erzählen von den Nöten der „heimlichen Bräute“, die in banger Sorge Todesanzeigen, Verlustlisten lasen, sich um die Extrablätter drängten und dabei nach außen hin ihren Gleichmut bewahren mußten. Sie erzählen von wochenlanger Postsperrre, von verlorengegangenen Briefen, die die verzweifelt Wartenden auf die Folter spannten. Sie erzählen von herrlichen, nur zu kurzen Urlaubstagen und immer neuem Abschied, bei dem man auf ein glückliches und gesundes Wiedersehen kaum rechnen durfte.

Ursulas Schicksal ist eins von vielen, doch herausgehoben durch jahrelanges Ringen um das ersehnte Ziel, die glückliche Ehe.